

# Der Gesellschafter

Nr. 171 Amt- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Samstag Nr. 28

Geschäftliche Zeitung im Oberamtsbezirk - Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Das neue Nagolder Amtsteilgebiet wurde übernommen. Es sind keine wesentlichen Veränderungen, nur wenige Änderungen in den Grenzen der Gemeinden. Die neue Karte ist im Anhang.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold.  
Postfach 5113.  
Stuttgart 5113.

Gründel 1878

Verantwortlich: Druck und Verlag von O. W. Sallier (Herrn) Nagold

Er erscheint an jedem Werktag, Sonn- und Feiertagen ausgenommen.

Bezugspreis im Juli 1928 8000,- und Einzelhefte 100,-

Kostenlos-Gebühr für die einseitige Stelle aus dem öffentlichen Anzeiger oder dem Anzeiger bei einmaliger Eintragung 2000,- Familienanzeigen 1200,- bei mehrmaliger Abgabe nach Tarif. Bei gerichtl. Anzeigungen u. Konkursen ist der Rabatt fünfzig Prozent.

Nr. 171

Mittwoch, den 25. Juli 1928

97. Jahrgang

## Tagespiegel

Der deutsche Währungsverfall macht weitere Fortschritte. Auch in Frankfurt a. M. sind im Anschluß an Demonstrationen größere Unruhen ausgebrochen, wobei ein Staatsanwalt ermordet wurde und Plünderungen und Verwüstungen vorkamen.

Der Leipziger Staatsgerichtshof verurteilte im Ehrhardt-Prozess die Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen wegen Verletzung der 6 Monate Gefängnis.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurde die Erweiterung des Volksbegehrens mit 15:13 Stimmen angenommen.

Belgien wird voraussichtlich als Vermittler zwischen England und Frankreich auftreten.

Auf einen Abrüstungsantrag im englischen Unterhaus erwiderte der englische Ministerpräsident, daß so lange die Reparationsfrage nicht gelöst wäre, der Frieden nicht gesichert und an eine Abrüstung nicht zu denken sei.

Bester sind in London die Unterzeichnung des Friedens zwischen der Türkei, Rumänien, den Westmächten und Japan statt. Die Südslawen lehnen die Unterzeichnung ab.

Die Vers. Staaten lehnen die Anerkennung von Sowjetrußland ab.

## Geldentwertung und wertbeständiger Bohn

Der Reichswirtschaftsrat hat einstimmig Vorschläge zur Festigung unserer Währung angenommen. In der Einleitung wird festgestellt: Die gewaltige Steigerung der Inflation hat die deutsche Volkswirtschaft in den Ruhrgebiet und weitlich den neuen Zusammenbruch der Ruhr verursacht. Hunderttausende von Familien des Ruhrgebietes müssen ernährt werden, obwohl sie selbst zu dem Warenvorrat, aus dem das deutsche Volk lebt, nichts mehr beitragen können, und auch sonst muß den Kämpfern an der Ruhr mit Gütern und Dienstleistungen vielfach geholfen werden. Es gibt dafür nur die eine Möglichkeit, daß jeder Deutsche einen Teil der Lebensmittel und sonstigen Waren, auf die er Anspruch hat, an den Staat oder an die kämpfenden Landvolksleute abtritt. Die Hilfe vollzieht sich nur zum geringen Teil in der Weise, daß Landwirte Kinder der Ruhr zu sich nehmen und Lebensmittel in die bedrängten Städte schicken, oder daß Städter freiwillig auf einen Teil ihres Einkommens verzichten und Beiträge für den Ruhrkampf leisten. Die Hilfe findet auch nicht in der Art statt, daß der Staat in bewußt erkennbarer Weise Steuern aussetzt. Würden die Opfer so groß, so würden sich die Deutlichen in den Kampf hineinzuziehen fühlen und in diesem Ruhrkampf ebenso unbedenklich wie die Bevölkerung des Ruhrgebietes entschlossen sein, das Schwerkere zu tragen, was die Fortsetzung des Ruhrkampfes in ständiger Steigerung — darüber darf kein Zweifel sein — bringen muß.

Die Regierung aber verlangt der großen Masse das erbebende Empfinden, mit den Einschränkungen, denen sie unterworfen ist, ihren Einfluß in dem schicksalsschweren Kampf um das Deutschland zu bringen — jenes erbebende Empfinden, das die oft schwerere Not der letzten Kriegsjahre leichter ertragen ließ als den unheimlichen Druck, den wir jetzt im Westen widerstehen. Die Hilfe, zu der jeder für den Ruhrkampf herangezogen wird, vollzieht sich in der heimlichen und unsozialen Form der Notenerhebung. Im Antrag für die Regierung und in der Belastung für der einzelnen ist es dasselbe, ob der Staat eine Steuer für die Ruhrunterstützung einzieht oder ob er unser Einkommen dadurch an Kaufkraft schmälert, daß er mit seinen immer neuen Notan auf dem Markt erscheint und alle Waren verteuert. Für die Wirtschaft und die Politik ist es aber etwas ganz anderes. Eine Steuer — die erwähnte Entschlüsselung des Reichswirtschaftsrates fordert die Finanzierung des Ruhrkampfes unter anderem auch durch Zuschläge auf bestehende Steuern — würde dem Wirbel des Geldverfalls und der Verteuerung entgegenwirken, ohne unsere Lebenshaltung mehr einzusparen, als es jetzt durch die Entwertung des Einkommens geschieht. Die Regierung hat aber bis jetzt den bequemeren Weg der Notenerhebung gewählt und sich nicht getraut, dem Volke unerschleiert Opfer abzuverlangen.

Es wäre ein gefährlicher Irrtum, zu meinen, daß der sogenannte wertbeständige Bohn, dem jetzt im Zusammenhang mit dieser Notensituation die Bahn gebrochen wird, eine der greifbaren Besserung für den Lohnempfänger bringen könnte. Kein noch so großer Tarifkämpfer wird das Rätsel lösen können, bei abnehmender Produktion das Einkommen auf der alten Höhe zu halten. Die Folge der neuen Lohnregelung, wie sie die jetzt veröffentlichten Richtlinien an die Tarifbestimmungen und Demobilisationskommissionen empfehlen, wird nur sein, daß, wenn die Arbeiter jetzt mit mehr Papier am Markt erscheinen, der Staat mit noch mehr neuen Notan als bisher auftreten muß, um seinen Beamten und den von ihm entlohnten oder unterstützten Arbeitern

die Waren zu sichern, deren sie bedürfen. Die Papierlöhne werden, wie das österreichische Beispiel der Inflation zeigt, fürchten läßt, nur noch größer und schneller in ihrem Lauf. Im kleinen ist eine wöchentliche Anpassung an die Geldentwertung auf Grund fester Richtlinien gewiß nützlich. Der Preis, angemessene Lohnzuschläge verpönt und entwertet auszugeben, wird entgegengewirkt; der Kraft- und Kraftaufwand bei den Tarifverhandlungen wird vermindert. Dabei wird die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft nicht aufgehoben, da die Richtlinien nicht schematisch bindend sind und keine allgemeingültige gesetzliche Kraft haben. Aber diese Vorteile wiegen die Gefahren nicht auf, die von einem noch schnelleren Währungsverfall drohen.

Die Anpassung der Löhne an die Preise, die auf Grund eines noch immer unstrittigen Indez erfolgen soll, bedarf, wenn sie im ganzen zu einer Festigung unserer Verhältnisse nachschlagen soll, gleichzeitig einer mit allen Mitteln zu erzielenden Eindämmung unserer blind waltenden Notensituation, mit anderen Worten einer Deckung der Fehlbrücke des Reichs durch Steuern nach sozialen Gesichtspunkten.

Der Reichswirtschaftsrat wünscht in seinen Vorschlägen neben den schon erwähnten Zuschlägen für die Finanzierung des Ruhrkampfes eine schnelle Anpassung der Steuern an die Entwertung, so daß durch späte Steuerzahlung kein Ruhr mehr entsteht und kurzfristige Anpassung der Eisenbahn- und Posttaxen an die Verteuerung, an nur das Hauptfachliche und in das Leben des einzelnen am meisten Einschneidende zu nennen. Die Eisenbahnerverwaltung hat sich mit ihren gewaltigen Zuschlägen für August und ihrer Ankündigung der Einführung wertbeständiger Tarife diese Vorschläge schon zu eigen gemacht.

Solang wir im Kampf an der Ruhr stehen, wird es uns nicht besser gehen. Die Erditterung, die in weiten Kreisen unseres Volkes herrscht, richtet sich auch nicht gegen die Not, die wir um unseres Deutschlands willen tragen, sondern gegen die Ungerechtigkeit, von der unser jetziges Leben wie nie vorher durchdringt wird. Der Kampf gegen diese Ungerechtigkeit wird nur dann von Erfolg sein, wenn sich an die Einführung sogenannter wertbeständiger Löhne eine durchgreifende Änderung unserer Finanzpolitik anschließt.

## Neue Nachrichten

### Blutige Strohenauschreitungen in Frankfurt

Frankfurt, 24. Juli. Die Frankfurter sozialdemokratische Partei, die Kommunisten und der Abend hatte nach einer Reibung aus Frankfurt a. M. für gestern nachmittag zu einer Kundgebung gegen Wucher und Faschismus aufgerufen. Sämtliche Geschäfte der Stadt waren geschlossen. Von den Fabriken zogen die Arbeiter in geschlossenem Zug nach dem Römerberg. Sämtliche Straßen am das Rathaus wurden von der Menge eingenommen. Mehrere Redner hielten Ansprachen an die Menge. An der Kundgebung beteiligten sich wenigstens 100 000 Personen. Zu Rückschreitungen ist es in der Schwindelstraße gekommen. Der im Erdgeschoß eines Hauses wohnende Staatsanwaltschaftsrat Dr. Fritz Haas wollte die Vorgartentüre schließen, als die Menge anrückte. Pöbellich stießen zwei Schüsse. Die Menge härmte ins Haus. Die Möbel wurden zertrümmert, wertvolle Gegenstände geraubt. Die Menge schlug mit Steinen und eisernen Gegenständen auf Dr. Haas ein. Man zerriß ein Stück Weges mit und ließ ihn dann liegen. Später wurde der Schwerverletzte in eine nahe Apotheke gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Auch die Frau des Ermordeten und sein betagter Vater wurden mißhandelt. Die Polizei ist wieder heillos der Lage.

### Essen von der Ruhrwelt abgeschlossen

Berlin, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Essen haben die Franzosen gestern vormittag den gesamten Betrieb des Essener Telegraphenamts stillgelegt. Vier Bauarbeiter des Telegraphenamts wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Werden gebracht. Da der Telegraph die letzte Möglichkeit war, einen wertbeständigen Verkehr Essens mit der Ruhrwelt aufrecht zu erhalten, bedeutet der neue französische Eingriff eine weitliche Gefährdung der Lebensmittelversorgung Essens.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Gelsenkirchen, daß die Franzosen gestern morgen die Zechen „Unser Fritz“ in Wanne besetzt und die Kohlenfelder beschlagnahmt haben. Da die Zechen „Unser Fritz“ einer der Hauptlieferanten der Beiragelohsen für Holland ist, haben also die Franzosen gegenwärtig den Holländern die Kohlen fortgenommen. Die Beiragelohsen der Zechen ist in einen 24stündigen Proteststreik getreten.

### Immer neue Ausweisungen

Mannheim, 24. Juli. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit legen die Franzosen die Ausweisung des Eisenbahnpersonals fort. Innerhalb der letzten drei Wochen sind aus der Pfalz nicht weniger als 720 Eisenbahner mit 1926 Familienangehörigen ausgewiesen worden. Während zu Beginn der Ruhraktion die Ausweisungen ihre Möbel mitnehmen konnten, ist

dies schon seit längerer Zeit verboten und nur mit dem notwendigsten versehen kommen die Ausgewiesenen hier an. Am 20. Juli wurden wieder 16 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und 37 Kindern ausgewiesen, ferner die Frauen und Kinder der vom Kriegsgesetz in Landau verurteilten zwei Eisenbahninspektoren. Am 21. Juli sind neuerdings 22 verheiratete Eisenbahner mit ihren Frauen und 36 Kindern ausgewiesen worden. Hier handelt es sich in der Hauptsache um Lokomotivführer aus Kaiserslautern.

### Das Werben um die Eisenbahner

Mainz, 24. Juli. Das Werben um die deutschen Eisenbahner hat aufs neue begonnen. Eine noch in die erste Phase der Verhandlung hatte für den Veranstalter einen Mißerfolg. In Mainz suchte der berüchtigte ehemalige Eisenbahnminister Kirch zusammen mit dem Sonderbündler Müller mehrere Eisenbahner auf, von denen ihnen bekannt war, daß sie für die deutsche Sache führend tätig sind, um sie zur Einberufung einer Versammlung und zu Verhandlungen mit den Franzosen zu bewegen. Sie erklärten dabei, die Franzosen seien bereit, bei der Arbeitsaufnahme die Inhabanten in Freiheit zu setzen und die Rückkehr der Ausgewiesenen zu gestatten. Kirch und Müller wurden mit dem Ansinnen selbstverständlich abgewiesen.

Die in Mainz als geräumt gemeldeten Gefängnisse sind fast reiflos mit verhafteten französischen Soldaten und deutschen Eisenbahnern besetzt. Von der für die Unterbringung der Befangenen in Beschlag genommenen Schule haben die Franzosen noch keinen Gebrauch gemacht.

### Bedingungen für die Aufgabe des Widerstandes

Berlin, 24. Juli. Beim Reichstagsklub waren am Samstagabend Vertreter der Gewerkschaften Westfalens und des Rheinlandes, soweit sie bei Beginn der Grenzsperrung außerhalb des besetzten Gebiets weilten, um vom Reichstagsklub Erklärungen über die Stellungnahme Deutschlands zur Aufgabe des passiven Widerstandes zu erbitten. Der Kanzler legte in längerer Unterredung die Bedingungen und Garantien für die Aufgabe des passiven Widerstandes dar, die die einstimmige Zustimmung der Erschienenen fanden. Danach seien die Voraussetzungen die Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit im Ruhrgebiet, die Sicherung der Zurücknahme der Besatzung und die Begnadigung und Rückkehr der Verurteilten, Verhafteten und Ausgewiesenen.

### Frankreich schiebt Belgien als Vermittler vor

Paris, 24. Juli. Trotz des großen Stillstehens, das über den Inhalt der englischen Dokumente gewahrt wird, ist der Außenminister des „Champs de Paris“ in der Lage, eine Kritik zu veröffentlichen, die sicher in Kenntnis der Dinge geschrieben wurde. Er sagt, es sei klar, daß man keine authentische Auskunft über die Schlässe geben könne, zu denen man gestern nachmittag in der Beratung Poincarés mit seinen hauptsächlichsten Mitarbeitern gelangt sei, doch wäre es zwecklos, zu verheimlichen, daß man gefunden hat, daß die Ansichten des englischen Auswärtigen Amtes nur schwer vereinbar seien mit denen der französischen Politik vom 11. Januar. Frankreich könne nicht lassen, daß das Ruhrunternehmen bankrott gemacht habe, weil eine derartige Behauptung den Tatsachen zuwiderläufe. Ferner könne man den Handel nicht annehmen, die hinsichtlich des passiven Widerstandes vorgeschlagen werde, was den Zahlungsplan vom 5. Mai 1922 anlangt, so sei Frankreich gezwungen, ihn so lange aufrecht zu erhalten, als das Damoclesschwert der englisch-amerikanischen Forderungen über Frankreichs Haupt aufgehängt bleibe. Wenn man an diesem Zahlungsplan rühre, müsse zugegeben werden, daß Frankreichs Schuld gegenüber Amerika und England das Schicksal der Obligationen der Serie C erdulden würde. Frankreich sei bereit, das von Deutschland vorgelegte Zahlungssystem, das man Garantien nenne, zu prüfen; aber deshalb dürften die Pfänder, die Frankreich heute in Händen habe, nicht ausgegeben werden. Was wird die belgische Regierung machen? Sie hat uns gegenüber zwei Verpflichtungen: Reparationszahlung zu räumen und mit Deutschland nicht zu verhandeln, solange der passive Widerstand nicht beseitigt ist. Diese beiden Bestimmungen verpflichten die belgische Regierung, in der gleichen Weise hinsichtlich des passiven Widerstandes und der Garantieforderung zu antworten. Wird die belgische Regierung sich wegen des Zahlungsplans von Frankreich trennen? Es steht Belgien frei, eine unabhängige Politik zu verfolgen; aber es muß wissen, daß es in dem Maße, in dem es den Anforderungen von London folgt, die englisch-französischen Schwierigkeiten, d. h. seine eigene Verlegenheit erschweren wird.

Zur Frage Belgiens drückt sich übrigens der „Matin“ deutlicher aus. Nachdem er festgestellt, daß höchst wahrscheinlich, wie „Libre Parole“ ankündigte, die Minister Jaspard und Theunis in kurzer Frist nach Paris kommen werden, um mit Poincaré zu verhandeln, schreibt er: Wir können erwarten, daß Theunis und Jaspard vorschlagen werden, in der Antwort an Deutschland die ein wenig mo-



tonischen Ansichten der englischen Regierung durch Häre und praktische Lösungen, die die Finanzkontrolle, die Auslösung der Hilfsquellen Deutschlands, die Steuern, die Polizeimaßnahmen und die Monopole betreffen, zu erreichen. Wir können erwarten, daß die Belgier eine Vermittlerrolle übernehmen werden, um der Reparationskommission zu gestatten, sich mit allen nützlichen Beratern zu umgeben, ohne ihre Autorität zu schwächen. Für den Fall, daß der passiv Widerstand eingestellt werde und unter Aufrechterhaltung der Kontrolle und der Befehung des Ruhrgebietes werden die Belgier in Frankreich versuchen, das Regime so zu gestalten, daß Deutschland nicht behaupten kann, unsere Anwesenheit verleihe es in die Unmöglichkeit, das Notwendige für die Zahlungen durchzuführen. Mit einem Wort: Wir können sicher sein, daß alles, was dazu dienen wird, die sich gegenüberüberstehenden Theisen auszugleichen und eine Atmosphäre fruchtbarer Verhandlungen zu schaffen, von den Belgiern vorgeschlagen wird. Sie werden so weit gehen, daß sie eine Zusammenkunft und einen unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen den ostlierten Ministerpräsidenten vorschlagen. Aber die belgische Regierung wird nichts tun, um die Lage der bestehenden Mächte gegenüber Deutschland zu schwächen.

#### Die Unterzeichnung des Louvaner Vertrags

Louvanne, 24. Juli. Die jugoslawische Delegation hat es abgelehnt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, weil die finanziellen Verpflichtungen in der Klausel über die Verteilung der osmanischen Schuld von ihr nicht anerkannt werden. Aus demselben Grund hat Jugoslawien bereits die Unterzeichnung des Friedensvertrags von Sevrès verweigert. Der Friedensvertrag, der heute Dienstag nachmittag in Louvanne zur Unterzeichnung gelangt, wird daher nur die Unterschriften Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Rumäniens und der Türkei tragen. Außerdem gelangen zur Unterzeichnung vier Sonderabkommen, und zwar 1. das Meerengenabkommen, das alle Signatarmächte des Friedensvertrags, sowie Bulgarien und außerdem später in Konstantinopel Rußland unterzeichnen, 2. das Abkommen über die thrazische Grenze, das die Unterschriften der Signatarmächte und Bulgariens trägt, 3. das Abkommen über das Niederlassungsrecht und die gerichtliche Zuständigkeit, das von den Signatarmächten unterzeichnet wird, 4. das Handelsabkommen. Dazu kommen 12 Protokolle bzw. Erklärungen. Insgesamt werden 18 diplomatische Aktenstücke unterzeichnet werden. Der eigentliche Friedensvertrag enthält 145 Artikel und teilt sich in 5 Abschnitten zusammen, und zwar: 1. persönliche, 2. Finanz-, 3. Wirtschaftsfragen, 4. Verkehrs- und Gesundheitsangelegenheiten, 5. allgemeine und besondere Bestimmungen.

#### Deutscher Flottenbesuch in Schweden

Karlsterna, 24. Juli. Ein aus dem Linienschiff „Hannover“, dem kleinen Kreuzer „Arcona“ und 11 Torpedobooten bestehendes deutsches Geschwader ist gestern früh im hiesigen Kriegshafen eingelaufen.

#### Die deutsche Flugzeugindustrie im Ausland

Stettin, 24. Juli. Die auf der Internationalen Ausstellung neu eröffnete Abteilung für Luftfahrt wurde dieser Tage vom König von Schweden besichtigt, der ein besonderes Interesse auch für die deutschen Aussteller zeigte und seine Freude ausdrückte, daß die Deutschen an der Ausstellung teilnehmen. Er hielt sich längere Zeit in einem der ausgestellten Junkerluftflugzeuge auf und ließ sich eingehend über die Vorteile der deutschen Ganzmetallflugzeuge und über den deutschen Luftverkehr unterrichten.

#### Vorausichtlich kommunistische Mehrheit beim Metallarbeiterverband

Berlin, 24. Juli. Laut „Vorwärts“ haben nach dem bisherigen Ergebnis der Verbandstagswahlen der Metallarbeiter in Berlin die Kommunisten eine erhebliche Mehrheit erzielt. Bis 12 Uhr nachts wurden 54 287 kommunistische und 22 272 sozialdemokratische Stimmen gezählt.

#### Französischer „Ruhrerfolg“

Paris, 24. Juli. Die offizielle französische Statistik läßt erkennen, daß seit der Befehung des Ruhrgebietes die Pro-

handelspreise in Frankreich andauernd gestiegen sind. Während die Indexziffer für die 45 wichtigsten Erzeugnisse, darunter 20 Nahrungsmittel und 25 Rohmaterialien, im Dezember 1922 407 betrug, stieg sie im Januar 1923 auf 447 und bis Ende Juni ge. J. auf 472.

#### Nach England kann vorerst nicht abrücken

London, 24. Juli. Im Unterhaus fand Montag nachmittag die angekündigte Aussprache über die Abrüstungsfrage statt. Nachdem MacDonald die Entschließung der Arbeiterpartei verlesen hatte, worin die Einberufung einer Abrüstungskommission vorgeschlagen wird, hielt er eine längere Rede, in der er den englischen Plan der Errichtung einer Flottenbasis in Singapur bekämpfte. Er erklärte, daß er solange der Versäler Vertrag nicht revidiert sein werde, der Friede in Europa nicht wieder hergestellt werden könne. Pflicht des Väterbundes sei es, das Schiedsgerichtswesen auszubauen. Der liberale Abgeordnete Fisher erklärte, daß er jüngst Deutschland besucht und dabei gesehen habe, wie durch die Befehung der Ruhr die Bevölkerung immer seindseligere Gesinnungen gegen Frankreich hege. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung ihre ganze Autorität daran setzen werde, an der Ruhr eine Regelung herbeizuführen, denn sonst werde der europäische Friede nur ein Weghohls sein.

Am Morgen der Regierung erklärte der Luftseefahrtsminister, daß die Regierung die Beschränkung der Fluggänge als sehr wünschenswert betrachte, jedoch der Wirtschaft

## Denkt an das Ruhrgebiet!

### Gebt zum deutschen Volksopfer!

Spenden können außer an die bekannten Stellen auch an die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ eingezahlt werden

Rechnung tragen müsse. Wenn abgerüstet werden solle, so müßte die Abrüstung eine allgemeine sein. Baldwin gab hierauf eine kurze Erklärung ab. Er führte aus, daß die Frage der Abrüstung eines der schwierigsten Probleme sei. Er wundere sich, daß keiner der Redner das Haupt Hindernis erkannt habe, nämlich den „natürlichen Kampftrieb des Menschen“. „Der Mensch ist, wie der Tiger, aggressiv, und wenn man in der Geschichte nachschaut, so sieht man, daß unter allen Regimen dieser Gedanke bei den Individuen nie ausgeblieben ist. Er vertritt sich sogar nur bei denjenigen, die man als friedliebend ansieht.“ An Abrüstung könne nicht gedacht werden, solange die durch die Reparations- und Sicherheitsfrage in Europa geschaffene Lage nicht geändert sei. Der erste zu unternehmende Schritt sei der gewesen, den die englische Regierung in der letzten Woche getan habe. Als sie diesen Schritt unternommen habe, sei sie von dem britischen Bunde befehlt gewesen, daß es in nächst kürzester Zeit zu einer Aussprache über die Abrüstung komme.

Lord Robert Cecil sagte in einer Rede bei einer politischen Veranstaltung, die Hauptschwäche der internationalen Stellung Englands sei, daß es einen Vertrauensbruch begangen habe durch einen Friedensschluß mit Deutschland, der sich in seinen Bedingungen nicht an die 14 Punkte Wilsons halte.

#### Der Ehrhardt-Prozess ohne Ehrhardt

Leipzig, 24. Juli. Gestern begann vor dem Staatsgerichtshof der Ehrhardt-Prozess unter umfangreichen Sicherheitsmaßregeln. Von den Angeklagten ist nur die Prinzessin Margarete von Hohenshohe-Dehringen anwesend. Auf Antrag des Oberreichsanwalts wird beschlossene die Verhandlung gegen Ehrhardt, Vledig und Professor Schäffer abzutrennen und nur gegen die Prinzessin zu verhandeln. Die Angeklagte macht bei ihrer Vernehmung Angaben über ihr Vorleben. Sie habe Ehrhardt auf dem

Schloß ihres Onkels in Oberschlesien kennen gelernt. Zu Zeit des Rapp-Bußches sei sie in Berlin gewesen, doch habe sie über die Rolle Ehrhardts dabei keine rechte Kenntnis gehabt. Nach ihrer Ueberführung nach München habe sie Ehrhardt wieder getroffen und mit ihm freundschaftlichen Verkehr gepflegt. Der Untersuchungsrichter Dr. Weh schildert die Vernehmung der Angeklagten. Da die Anzeichen für eine dauernde Verbindung der Prinzessin mit Ehrhardt so stark waren, bestand ich darauf, daß sie ihre Aussagen bestwäre. Sie weigerte sich zunächst aus religiösen Gründen. Inzwischen erfuhr ich von der Polizeidirektion, daß im Hause der Prinzessin ein Herr von Schwewe wohne. Da dieser ebenfalls über den Verkehr der Prinzessin Aussagen machen konnte, lud ich ihn vor. Er kam in Begleitung der Prinzessin. Dies erklärte, ihre Aussagen beidigen zu wollen, aber nicht religiös. Ich wußte, daß der Prinzessin ein derartiger Rat nicht von einem katholischen Geistlichen gegeben worden war und machte sie darauf aufmerksam, daß ein solcher wohllicher Rat nicht weniger so lüdnhaft sei als ein solcher religiöser. Die Ausweisepapiere des angeblichen Herrn von Schwewe waren sehr mangelhaft. Deshalb gab ich ihm den Kriminalkommissar Haldwin mit, um andere Ausweisepapiere zu beschaffen. Als Schwewe gegangen war, wurde mir mitgeteilt, der Herr, der eben fortgegangen sei, sei der Konsul Altmann. Ich wußte aber, daß Konsul Altmann mit Ehrhardt unbekannt ist und traf infolgedessen neue Maßnahmen. Der Zeuge schildert nun die Entfarnung Ehrhardts. Er habe Ehrhardt darauf hingewiesen, daß er die Pflicht habe, die Prinzessin vor den Folgen eines Meineids zu bewahren. Darauf ließ Ehrhardt der Prinzessin eine entsprechende Botschaft zukommen. Der Zeuge erklärt, nur durch Berufung auf ihr Selbstbewußtsein sei es gelungen, sie zum Widerruf zu bewegen. Ich halte, sagte der Zeuge, die Prinzessin, die ohne Mutter aufgewachsen ist, für ein bedauernswertes Opfer ihrer Vereinsamung. Der Zeuge erklärt weiter, er habe durchaus mit der Möglichkeit eines Faltscheids, statt eines Meineids gerechnet.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fand eine Vernehmung des Oberpräsidenten Koste statt. Dieser gab ein Bild über die Entstehung und Bildung der Freikorps innerhalb der Reichswehr. Ehrhardt habe geradezu mit fuggeliger Kraft seine Leute für seine Gedankengänge zu begeistern gewußt, wenn auch seine Methoden dabei nicht unbedingt gewesen seien. Bei Herabsetzung der Marinefestkräfte habe er, Koste, anfangs März 1920 die Auflösung der Marinebrigade verfügt. Der Rapp-Bußch sei ein Verlich der Abdichtung einer Diktatur gewesen und Ehrhardt sollte der Säbel sein. Dem Stabschef Oberst v. Olla habe Ehrhardt erklärt, er würde zunächst den Befehlen der vorgelegten Generale folgen, nicht aber, wenn diese im Gegensatz zur Reichsregierung ständen. Dieser Erklärung habe er, der Zeuge, vertraut. Von den nächsten Zeugen führte der ehemalige erste Generalfstabsoffizier der Brigade Ehrhardt, Hauptmann Hansen, aus, daß Ehrhardt ihm seinerzeit gesagt habe, die Brigade handle nur im Rahmen des größeren Ganzen. Ehrhardt einflüß auf die Truppen sei außerordentlich gewesen. — Der nächste Zeuge, Hauptmann Volkman, äußerte, daß er den Eindruck hatte, daß Ehrhardt durch den General Altmann sich gebunden fühle und infolgedessen den Befehlen der anderen Generale nicht Folge leisten konnte. — Dies ist der nächste Zeuge, nämlich General v. Oldershausen, der hinzugibt, daß Ehrhardt glaubte, er müsse marschieren, weil auch andere Truppen marschierten. Davon, daß Altmann keine Befehlsgewalt mehr gehabt habe, habe Ehrhardt nicht gewußt. Es sei ihm auch nichts davon gesagt worden. Im weiteren Verlauf des Verfahrens führte der Zeuge zugunsten Ehrhardts an, daß dieser nach einer Unterredung mit General v. Seekt wieder der alten Regierung mit seiner Brigade zur Verfügung geblieben habe.

Das Urteil gegen die Prinzessin von Hohenshohe-Dehringen lautet auf 6 Monate Gefängnis wegen Beeinträchtigung des Hochoerrats in Tateinheit mit Meineid. Die Prinzessin hat die auf sie entfallenden Kosten des Prozesses zu tragen.

## Württemberg

Stuttgart, 24. Juli. Finanzaußschuß. Die für die Zwecke der evangelischen und katholischen Kirche im Ruhr-

diesem mit kleinen pfiffigen Augen zublinstete, ein „Was andere Dinge als das wilde Geier sollte er auf dem Ast haben?“

„Das weiß ich nicht, und Ihr, Gwötter Wölfe, werdet's auch nicht wissen, wenn Ihr auch noch so schlau den da anblickt als hätteihr Euch längst an den Stiefeln abgelaufen; was ich weiß, ist nur, daß es ein gar wunderlich Geiz- und Weis um ihn ist und ein Hin- und Hergehen mit allerlei Possen und ein Heimsüchtigen, und daß das nimmer viel Gutes zu bedeuten hat; wenn die Männer was treiben, was sie den Frauleuten verbergen, so hat's nimmer viel Gutes auf sich und das, Gwötter Wölfe, just dasselbe sagt Eure Frau auch wenn Ihr sie fragen wollt, könnt Ihr's hören von ihr. Da Wölfe, sagt sie, der Schlaumichel, steht auch mit unter der Decke!“

„Ich weiß, ich weiß,“ rief der Müller sie unterbrechend an, „was meine Frau sagt, das höre ich schon von ihr selber, Mühe Margarete, abergenug — das könnt Ihr mir glauben! Aber wenn ich auch mit unter der Decke stehe, wie Ihr Frauleute euch ausdrückt, dann meine ich, mühte ich schon wissen von dem, was vorgeht!“

„Dawon wissen? Ich weiß nicht, was Ihr davon wißt, und das mag freilich nicht arg viel sein. Man wird ja Euch nicht alles auf die Nase binden — dem Wölfe! Wenn Ihr aber was wißt, so sagt mir einmal: woher ist denn der Herr Wilderich gekommen und was will er im Walde hier? Etschlafschien? Danach sieht er aus! Und was,“ fuhr die alte Frau, ihre Hand auf die Schulter des vor ihr stehenden Knaben legend, fort — „was hat's auf sich mit dem Bamsen hier, dem armen lieben Burschen, der aussieht, als wolle er jeden Christenmenschen fragen: Sag's mir endlich einmal, was ist's und weshalb bist du hier im Wald, und wo ist meine Mutter, und weshalb bist du nicht bei der, und wohinaus soll ich laufen, daß ich zu ihr komm?“

(Fortf. folgt.)

## Der Kampf im Speffart.

Ersählung von Levin Schädling.

Erstes Kapitel.

Es war am Ende des August im Jahre 1796.

Die Tage begannen kürzer zu werden und die ankende Sonne war bereits lange Schatten in eine stille, wellenförmige Schlucht des Waldgebirges, das man den Speffart oder die Speffardt nennt, den „Wald der Spechte“, in dem bayerischen Kreise Unterfranken und Aichachenburg.

In dieser Schlucht, durch deren Grund ein schmaler und dürriger Wasserfaden in einem tiefen, felsigen und mit Geröll ausgepflasterten Bette niederschloß, standen fern voneinander zwei Siedlungen — eine Köhler- und ein Forst- oder Waldwärterhaus.

Die Köhler lag ein wenig tiefer, zwischen einem Stück Gartenland und einer kleinen Wiese; das Forsthaus lag einen Steinwurf höher — ein altes, in Bruchsteinen aufgebautes Gebäude, dessen Schieferdach in der Mitte eingelenkt war, so daß der hohe sich darüber erhebende Schornstein wie ein heißer Pfeiler im Sattel ausah. Vor dem Hause lag ein kleiner Garten, in dem einige abgekühlte Strohrosen und honigblühende Phloxbüsche sich über das verfallene und mochte Kattengitter erhoben, welches das Gärchen umgab.

Die Eingangstür zu diesem Gärchen fehlte; die Zeit hatte sie mit fortgenommen; vielleicht auch hat es jemand, der besser als die Zeit zu gebrauchen kannte, dem die alten Ratten eben recht erschienen, sein Fortweien damit zu nähren. An der Stelle der alten Tür aber, zwischen den beiden schliefgebanenen Holzständern, an welchen sie befestigt gewesen, lag ein anderes zerfallenes und moches Etwas, eine alte Frau, auf einem niedrigen Schemel, ein abgenutztes Spinnrad neben sich.

Die Frau war jedoch weder mit ihrem Spinnrad noch auch mit dem lühlichen Knaben beschäftigt, der zwischen ihren Knien stand und sich an ihre vorgebeugte Schulter zuhllehnte, um mit großen braunen Augen die zwei Männer anzusehen, welche vor der Alten standen; sie sprach mit diesen Männern, von denen der eine in einer weißbestäubten Jacke koste, und der andere, in einem abgeschabten grünen Rod, eine weiße Hülmähne auf dem Kopfe und grüne Hamsäßen an den Hüften hatte — es bebaute des Hirschwängers an seiner Seite nicht, um einen Waldwärter oder Forstläufer in ihm erkennen zu lassen.

„Ich kann Euch nicht sagen, wann der Herr Wilderich heimkommt,“ sagte die Alte, den Forstmann ansehend; „wenn Ihr auf ihn warten wollt, so tretet ins Haus ein; wollt Ihr's nicht, so sagt mir, was Eure Botschaft ist, daß ich sie ihm anbrichte.“

Der Mann mit dem Hirschwänger schüttelte den Kopf.

„Für Euch ist's nicht, Muhme!“ rief er aus.

„So? Nicht für mich? Nun meinerhalben. Kann mir's schon denken,“ fiel die alte Frau ein; „bin auch nicht begierig darauf, denn die Reugier, die hab' ich mir längst abgemüht — Gott sei gebankt! — es ist gar gut, daß ich's habe — denn wenn die Reugier plagte, für den wir's hier nicht arg vergnüglich, bei solch einem wunderlichen Herrn, bei dem Herrn Wilderich! Da kann ich eher von der alten Suche da erleben, daß sie mir die Tageszeit bietet, als von dem Herrn ein offenes, ehliches Wort! Man weiß nicht, wohin er geht, noch woher er kommt; und wenn er morgens die Köhler überwirft, dann mein ich immer, der geht nicht in den Wald wie ein anderer ehlicher Jäger um der Bäume und um der Holzstücke und des andern wilden Geizers wegen, sondern um ganz anderer seltsamer Dinge willen, das steht ihm ja beinahe im Gesicht geschrieben!“

„Nun, um welcher andern Dinge willen sollte er denn in den Wald gehen, Nachbarin Margarete?“ fiel lachend der mehrbepäubte Mann, der mit dem Hirschwäger gekommen war und





# Baden

**Karlsruhe, 24. Juli.** Am vergangenen Freitag wurde in einer hiesigen Brauerei ein Tagelöhner, der leere Flaschen transportierte, in einem Aufzug totgedrückt.

**Mannheim, 24. Juli.** Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Bahnhof Waldhof. Der verheiratete Bahnarbeiter Daniel Schollmeier aus Lampertheim geriet beim Abfahren des Arbeiterzuges infolge Ausweichens vom Trittbrett unter die Räder, wobei ihm der Brustkorb zerquetscht wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. — Der gestrige Sonntag forderte beim Baden zwei weitere Todesopfer. Nachmittags 4 Uhr ertrank im Rhein der 27 Jahre alte ledige Kaufmann Otto Hauser, eine Stunde später im Neckar der 46jährige ledige Arbeiter Gustav Alter.

**Mannheim, 24. Juli.** Nach der Bekanntgabe des neuen Straßenbahn-Tarifs erhöht sich der Fahrpreis in Mannheim für die geringste Teilstreckenzahl auf 5000 M. und für die höchste auf 7000 M. Hier wird zum ersten Mal die Vergrößerung eingeführt, daß der Fahrpreis für Fahrten zu naher Zeit auf 4000 bzw. 6000 M. reduziert wird. — In Heidelberg konnte ein 15jähriger Knabe aus Mannheim, der sich mit einem Betrag von 1570 000 M. aus dem elterlichen Hause entsetzte, festgenommen werden.

**Ludwigshafen, 24. Juli.** Oberbürgermeister Dr. Weiß, der am Freitag von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet wurde, ist am Samstag wieder aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung erfolgte, weil die Stadtverwaltung den Befehl der Besatzungsbehörde, ihr eine Liste sämtlicher in Ludwigshafen beschäftigten Eisenbahner anzuführen und zu übergeben, nicht entsprechen konnte. Derselbe Befehl ist dem Bezirksamt Ludwigshafen erteilt worden.

**Rheinfelden, 24. Juli.** Ein Fischer von hier fing dieser Tage im Rhein einen amerikanischen Sonnenfisch. Diese prächtige Fischart wurde vor Jahren in der Aar ausgeführt. Niederrhein, Amt Sülzingen, 24. Juli. Beim Baden im Rhein ertrank plötzlich der 23jährige Landwirt Volz. Der Bedauernswerte wollte in den nächsten Tagen Hochzeit machen.

**Kandern, 24. Juli.** Im Schweighof war der in den 20 Jahren stehende Eduard Vefinger an einer seltenen Halbe mit dem Abgängen eines Wurzelstodes beschäftigt. Pflösch kippte dieser Stock um und erdrückte den jungen Mann, der sofort tot war.

## Aus Stadt und Bezirk.

Kapold, den 25. Juli 1923.

### Unser neuer Roman.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck des Romans von Levin Schäding

### „Der Kampf im Speffart.“

Die Erzählung führt uns zurück in das Jahr 1796, die Zeit des ersten Koalitionskriegs. Die Herren der jungen französischen Republik sind reichlich in Deutschland eingedrungen, doch bei Amsberg und Würzburg hat Erzherzog Karl von Oesterreich ihnen Halt geboten und sie zurückgehend besteuert. In wilder Eile geht das französische Heer durch den Speffart und nach Frankfurt seinem Sammelplatz. Hier legt unser Roman ein. Der Verfasser läßt uns das wilde Getöse der Kämpfe sehen, wie er erleben mit, wie die Speffarter Bürger zu den Waffen greifen und furchtbare Rache an den Feinden nehmen. Plötzlich vorüber in dieses Durcheinander und die wir verkommen Schicksale zweier Menschen, eines jungen Helden und seiner Geliebten. Der Roman ist von Anfang bis zu Ende spannend geschrieben, die Ereignisse folgen sich Schlag auf Schlag, und wenn am Ende endlich das Dunkel so mancher ganz vergraben erschienenen Tageslicht gestreut hat, legen wir ihn erneut und beherzigt aus der Hand. Mühsam recht viele unserer Leser dieselbe Empfehlung nach Belang des eigenen Abchnitts haben.

Der **Ragolber Musikverein** der vergangenen Sonntag in Reudenstadt in der Stadtkirche Händels „Messias“ zur Aufführung brachte, fand wie i. J. bei der hiesigen Aufführung, auch dort begeisterte Aufnahme und erntete großen Erfolg. Der „Gezerr“ schreibt darüber: „Die Darbietung war eine künstlerische Tat des Leiters, Studienrat Schmidt, und erreichte ihn und dem Musikverein Ragold zur hohen Ehre. Eine solche Leistung war nur möglich, bei völliger geistiger und technischer Vorbereitung der Partitur. Die gewaltigen Steigerungen und Gegensätze kamen zu voller Wirkung. Kulter Orgel waltete Seminolekter Rehm in ausgezeichnete Weise seines Amtes. Es war eine glänzende Aufführung, ein wahrer musikalischer Festtag, den wir erlebten. Dem Ragolber Musikverein herzlichen Dank und auf Wiedersehen.“

### Schädlinge des Gemüsebaues

Schädlinge, die den Gemüsebau bedrohen und die nicht selten mühselige Arbeit wertlos machen, gibt es außerordentlich viele. Am gefährlichsten für den Kohlgarten sind die verschiedenen Kohlwespenfliegen. Diese Tagesfliegen treten zwei-

mal auf — die erste Brut erscheint im April und Mai, die zweite kommt Ende Juli hervor und hält sich dann den ganzen Sommer über. Bei seinem Ausfliegen im Frühling verursacht der Kohlwespenfliegen noch keinen großen Schaden, desto empfindlicher wird dieser aber im August und September, namentlich wenn diese Monate recht heiß sind. Bei nicht genügender Aufmerksamkeit kann es vorkommen, daß die Raupen schließlich nur noch Stünke übrig lassen. Als einzig wirklich wirkendes Mittel kann nur empfohlen werden: regelmäßiges Abfuchen und Verulchten der Gärten.

Weniger bekannt, aber nicht minder gefährlich sind die verschiedenen Raupen der Gemüseeulen. Sie halten sich am Tage meist versteckt und fressen dafür in der Nacht Ihre Anwesenheit verrät sich durch den Kot, den sie in den Winkeln der Blätter zurücklassen.

Großen Schaden im Garten verursachen auch die Engerlinge. Sie fressen die Wurzeln der verschiedenen Pflanzen ab, und der Schaden, den sie dadurch anrichten, wird meistens erst erkannt, wenn die Pflanzen dem Eingehen nahe sind.

Als Vernichter der Wurzeln junger Pflanzen sind auch die Drahtwürmer zu fürchten, aus denen sich die Schnellkäfer entwickeln. Die Drahtwürmer sind am besten dadurch zu vernichten, daß die von ihnen angefallenen Pflanzen herausgehoben und dann von ihnen befreit werden. Da diese Würmer besonders gern an Salatpflanzen herangehen, können solche Pflanzen als Köder für diese Gemüschädlinge dienen. Werden die Gemüseeulen überall mit einigen eingestreuten Salatpflanzen besetzt, so sammeln sich an ihnen die Drahtwürmer und sind am leichtesten zu vernichten.

Nicht gering ist auch der Schaden, den die Gartenmeise hervorbringt. Zunächst einmal dadurch, daß sie die Wurzeln abmagt, dann aber noch mehr dadurch, daß sie die Ausbreitung der Blattläuse begünstigt, die sie bekanntlich gewissermaßen als milchende Kühe benutzt. Das beste Mittel, die Gartenmeise zu vernichten, ist das Begießen der Pflanz mit kochendem Wasser. Wenn dies wegen der angebauten Pflanzen nicht möglich ist, kann das Ausstellen von Ködern eine Änderung der Ameisenplage bringen. Als solche benutzt man flache Gefäße mit Sirup und Hefe, die man in den Beeten aufstellt. Dieses Mittel darf jedoch nicht angewandt werden, wenn Bienenstöcke in der Nähe sind, denn beim Raschen von Hefe würden auch die Bienen ihren Tod finden.

Nicht zu vergessen ist auch die Bekämpfung der verschiedenen Wurzelfliegen. Dort, wo diese Fliegen häufig auftreten, sollten frische Jauche und Dünger nicht verwendet werden.

Gefährliche Feinde im Gemüsegarten sind auch die sogenannten Minierfliegen, von denen es auch wieder verschiedene Arten gibt. Diese Insekten sind am gefährlichsten im Spätsommer. Die Zwiebelfliegen, von denen die grobe Zwiebelfliege die schädlichste ist, vernichten oft ganze Zwiebelanlagen. Die Möhrenfliege bringt den Möhrenreihen großen Schaden. Daneben gibt es die Spargel- und Selleriefliege, alles Insekten, die die Pflanzen, nach denen sie benannt sind, schwer heimsuchen.

Noch viele tierische Schädlinge gibt es, die den Gemüsegarten teilweise oder fast den ganzen Sommer und Herbst hindurch schädigen. Ihre Bekämpfung ist oft recht schwierig. In der Hauptsache lassen sich gegen diese Schädlinge drei Mittel empfehlen: fleißige Bodenbearbeitung, Verbrühen aller Stünke, Wurzelreste usw., von denen angenommen werden kann, daß sie von Schädlingen befallen waren, und recht häufiges Besprengen mit Wasser, womit i. B. auch die Erdläuse vertrieben werden können. A. R.

### Allerlei.

**Dollarscheine als Schutzeinlage.** In München wurde ein mit 7 Millionen Mark ausgerüsteter 18jähriger Kontarist aus Berlin aufgegriffen, der noch rund 3 Millionen Mark in Dollarscheinen als Schutzeinlage bei sich führte. Das übrige hatte der Schlingel bereits veräußert.

**Ein Denkmal für Don Quixotes Dulcinea.** Das in der spanischen Provinz Toledo gelegene Städtchen Toledo, die Geburtsstätte jener Adruza Lorenza, die als Don Quixotes Dulcinea Unsterblichkeit gewonnen hat, hat beschlossen, der berühmten Heldin des Cervanteschen Romans ein Denkmal zu errichten.

**Ein moderner amerikanischer Mammonstempel.** In Cleveland ist für die Bundes-Reserve-Bank ein neues Gebäude fertiggestellt worden. Der Raum mit den eisernen Schuttkästen, in dem sich der Verkehr mit den Kunden abspielt, liegt 10 Meter unter der Straße. Die Mauern des Gebäudes sind 2 bis 2 1/2 Meter dick. Der Eingang wird durch die kräftigste und schwerste Tür der Welt verschlossen. Die Kunden der Bank befinden sich hinter stählernen Schranken, solange sie mit einem Kassier zu tun haben. Der Raum ist von einer Panzerkammer mit Schießscharten umgeben, von denen aus bewaffnete Wächter alle Vorgänge in dem Raum beobachten. Zu beiden Seiten des Eingangs sind Maschinengewehre verborgen. Die Bank soll einen Goldbestand von 2 Milliarden Dollar in ihren Gewölben aufbewahren.

Nach dem Scheitern des Feteriagesfestes. Zu den vielen unerledigten Dingen, die der Reichstag bei seinem Auseinandergehen hinterlassen hat, gehört auch das Reichsgesetz zum Schutz der Feteriages, das bekanntlich in dieser das Volksleben so tief berührenden Frage endlich

Wissen Sie den Unterschied zwischen Kernseife und Feurio?

Feurio verbraucht sich viel sparsamer, schont die Wäsche und verleiht ihr feischen Duft. Feurio Haushaltsseife enthält 80% Fett.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

# feurio



eine einheitliche Ordnung schaffen sollte. So verschieden man sich zu der Einführung neuer politischer Feiertage im jetzigen Zeitpunkt stellen mag, so bestimmt ist zu fordern, daß über die Rechtsstellung der religiösen Feiertage, und daß es durch ein eigenes, sich auf diese beschränkendes Gesetz nach dem Beginn des Winters und der kirchlichen Festzeit eine günstige Klarheit geschaffen wird.

**Früher Herbst?** In diesem Jahre blüht die glodenförmige Erica schon jetzt auf der Heide. Im allgemeinen sagt man, daß es einen frühen Herbst bedeutet, wenn das Heidekraut bereits Anfangs Juli blüht.

**Ueberführer Kinderwagen.** Ein mit zwei Kindern besetzter Kinderwagen wurde in Bernsburg von einem Geheir, dessen Pferde vor einem Auto scheuten, überrollt. Dabei wurde ein Kind sofort getötet, das andere so schwer verletzt, daß es mit dem Leben nicht davonkommen wird.

**Sportplakette des Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident hat, um für die am Verfassungstage stattfindenden sportlichen Wettkämpfe eine besondere Anregung zu geben, einen Ehrenpreis für turnerische und sportliche Leistungen ausgesetzt. Er besteht in einer vom Bildhauer Alfred Wolf entworfenen Plakette, die auf der Vorderseite einen Adler vor der aufgehenden Sonne und die Aufschrift „Verfassungstag 1923“, auf der Rückseite einen Eichenzweig und die Worte „Ehrenpreis des Reichspräsidenten“ zeigt.

**115 Millionen beim Münchner Turnfest gestohlen.** Nach amtlicher Zusammenfassung wurden während des Turnfestes in der Zeit vom 6. bis 18. Juli, insgesamt 29 Taschendiebstähle gemeldet. Gebeutet wurden von den Langfingern und Langfingerinnen, von denen vier eigens nach München zu reisten, 15 goldene und silberne Uhren mit Ketten, 1 Krawattenknopf und 13 Geldbörsen und Geldtaschen im Gesamtwert von 115 Millionen Mark. Von den Diebstählen geschaher 12 am Bahnhof, 3 am Festplatz, 2 im Hofrauhaus, 1 im Wendenbräuwerk, 2 in der Bayerstraße und 1 in der Straßenbahn, die übrigen wurden verübt an den Haltestellen der Fremdenverkehrsarten. Von sechs festgenommenen Dieben nannten vier dem Richter überantwortet werden.

**Der Scharlachbazillus entdeckt.** Nach Meldungen medizinischer Blätter soll es dem Direktor der Kinderklinik in Palermo Dr. Cristina und dem Direktor der Kinderklinik in Rom Caronia gelungen sein, den Scharlachbazillus zu entdecken.

**Wieder eine französische Notlandung.** Am Samstag machte ein Flugzeug der französisch-rumänischen Luftschiffahrtsgesellschaft mit zwei Passagieren auf dem Flugplatz zu Nürnberg-Fürth eine Notlandung. Flugzeug und Gepäck wurden beschlagnahmt. — Laut Verfaller Vertrag ist für die Franzosen das Ueberfliegen deutschen Gebiets seit 1. Januar verboten. Daran sich zu halten, denken sie natürlich nicht entfernt. Uebrigens sprechen die häufigen Notlandungen nicht besonders für die Güte der französischen Motoren.

**\* Affenjagd in Berlin.** In der letzten Nacht wurde die Berliner Feuerwehr um 2 Uhr nach der Charlottenstraße gerufen, um dort einen Affen einzufangen, der einem Zahnarzt entwich und durch eine Dienklappe in einen Schornstein geraten war. Die Feuerwehr löschte die nächtliche Affenjagd im Keller und auf dem Dach ab. Der Zahnarzt mußte schon selbst zusehen, wie er wieder zu seinem Affen kam. Es ist jedenfalls eine Affenschande, daß der treue Hausgehirte in die dunkle Höhle des Schornsteins entfiel.

## Handelsnachrichten

Der Dollar am 24. 7. 415 000 (gestern 350 000).

Die Mark auf Höhe der Auslandsnotierung. Der neue Kurs der amtlichen Devisenpolitik kommt verlässlich in einer starken Erhöhung der amtlichen Notierungen, zum Teil sogar über die Parität der ausländischen Marktkurse zum Ausdruck. Offenbar sucht man mit dieser Lähm- die Umwandlung ausländischer Zahlungsmittel aus Deutschland zu unterbinden und die Devisen-Versäher zu Aliboden zu veranlassen. Der Dollar erreichte den Stand von 414 000, London war 1 900 000 und pagte sich hiermit, wie auch die übrigen Kurse, abermals den zurückgegangenen ausländischen Marktkursen an. Remont fand 60 000  $\mathcal{L}$  über der gestrigen Remont-Marktparität. Es zeigt sich seit gestern ein demeritwertes Nachlassen der Kaufkraft für Devisen. Auch in dieser Beziehung dürften die erheblichen Kurssteigerungen täuschend gewirkt haben. Einige lebenswichtige Industrien, wie z. B. die Zellulose, erhebelten heute Dringens größere Devisenbeträge als die übrigen inländischen Industrien. Erst der verringerten Nachfrage dürfte bei dem fortgesetzten Mangel an anderem Angebot die Reichsbank wieder zu scharfen Repartierungen schreiten. Immerhin sind die Zuteilungen, wenigstens in einzelnen Ländern, etwas größer. Von ausländischen Banknoten wurden folgende Umsätze bei 25 v. H. Zuteilung, Österreichische 300.—, italienische wurden mit 25 v. H. zugewiesen, die anderen meist mit 20—25 v. H. Bei Dollarnoten betrug die Zuteilung für große 15, für kleine 20, bei englischen Noten 10 und 25 v. H. Polnische Noten 255  $\mathcal{L}$ , 205  $\mathcal{R}$ , bei 30 v. H. Zuteilung, ungarische 20,75, rumänische 1000. Wie wir hören, hat der Bedarf heute etwa 70 v. H. der gestrigen Menge betragen.

**Erleichterung des Devisenverkehrs.** Von zuständigen Stellen erhalten wir die Mitteilung, daß der Reichswirtschaftsminister bei der Reichsbank ersucht, Termine für die in ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarfortschreibungen ohne Einhaltung der Einlieferungskarte abzuschließen, sowie den Devisenbanken zu gestatten, nach näherer Bestimmung der Reichsbank für deren Rechnung Termine abzuschließen.

**Firmenänderung und Sicherlegung der Reichsbank Stuttgart.** Die gestern unter dem Vorsitz von Dr. G. Doerflinger abgehaltene o. v. H. V. in der 12. Sitzung vom 17. Juli, genehmigt einstimmig den ihr vorgelegten Verschmelzungsvorschlag mit der Kamberger Mälzerei A.-G., vorm. Carl J. Dehner in Bamberg nach dem das gesamte Vermögen der Kamberger Mälzerei mit Wirkung ab 1. Oktober 1922 ohne Liquidation auf die Mälzfabrik Stuttgart übergeht.

**Fruchtpreise.** Die Fruchtschranne in Reutlingen vollerte am 24. Juli folgende Junierte: Weizen (Zusatz 100,46 Str.) 550 bis 550 000  $\mathcal{M}$ , Gerste (60,16) 520—700 000  $\mathcal{M}$ , Haber (58,44) 300 bis 510 000  $\mathcal{M}$ , Ockerländer Dinkel (4,95) 700 000  $\mathcal{M}$ , Weizen Dinkel (3,05) 500—650 000  $\mathcal{M}$ , Roggen (4,10) 610—650 000  $\mathcal{M}$ .

**Oberkochen, 24. Juli. Holzverkauf.** Bei den letzten von der Realgenossenschaft abgehaltenen Holzverkauf wurde für 1 Raummeter Kammholz 280 000—300 000  $\mathcal{M}$  und für 1 Raummeter Buchenholz (Roh- und Scheitel) bis zu 361 000  $\mathcal{M}$  bezahlt. **Friedensstadt, 24. Juli. Holzverkauf.** Beim Stammholzverkauf des Forstamtes wurden angeboten 308  $\text{qm}$  Fichten und Tannen, 77  $\text{qm}$  Buchen. Erlös bei ersterem 10 216  $\mathcal{M}$ , bei letzterem 7800  $\mathcal{M}$  Proz. der Landesgrundpreise. Beim Kammholzverkauf wurde für Kammholzpreis in Fichtenholz 3150  $\mathcal{M}$ , für Kammholz an Säulen 4110  $\mathcal{M}$  durchschnittlich für eine Welle erzielt.

**Kärntnerer Hopfenmarkt, 23. Juli.** Das Bild des Marktes in der letzten Woche ist ziemlich unruhig; bei immer noch guter Nachfrage, aber recht zurückhaltendem Angebot blieb der Preis weiter äußerst fest und die Preise sind im Verlaufe der Woche überaus um rund 3,5 Mill.  $\mathcal{M}$ , für den Junierte binlangegangen. Der Wochenumsatz erreichte 60 Ballen, bei einer Verbrauchsrate von 40 Ballen. Gehandelt wurden Markthopfen von 13 bis 16,5 Mill.  $\mathcal{M}$ , Hallertauer von 16—18,5 Mill.  $\mathcal{M}$ , im Vorhinein längeres Datum von 15—16,5 Mill.  $\mathcal{M}$ . Im Preistage wurden seitens eines Eigeners bereits 21 Mill.  $\mathcal{M}$  für beste Hallertauer gefordert, aber noch nicht bewilligt. Bei festem Schlag notierten Primo 18—18,5 Mill.  $\mathcal{M}$ , Mittel und Gutmittel 17—17,8 und Gerlinge 16,4—16,9 Mill.  $\mathcal{M}$ . Die Berichte aus den Anbaugebieten lauten jetzt recht unerschütterlich; in der Hauptsache kann festgestellt werden, daß die derzeitige Witterung die Ernte schon auf sich gebracht hat. Am Sonntag Vormittag haben die Preise ebenfalls weiter anwärts und notieren schon mit 1800—2050 Kronen. — Im Schlag sind 1922er Hopfen sehr gesucht; Notierungen 500—550  $\mathcal{K}$ .

**Preissteigerung am Stuttgarter Schlachtfleischmarkt.** Dem Viehmarkt (24. 7.) am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 2 Ochsen, 21 Bullen, 120 Jungbullen, 117 Jungrinder, 72 Rinder, 350 Kälber, 202 Schweine, 14 Schafe, 1 Ziege. Verkauf wurde alles, Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. Sorte 28—30 (schler Markt) 21,5—23,5, 2. Sorte 22—23 (17—19), Bullen 1. Sorte 24—27 (18—20), 2. Sorte 21—23 (15—17), Jungrinder 1. Sorte 28—30,5 (21,5 bis 23,5), 2. Sorte 24—27 (17—19), 3. Sorte 20—23 (15—15,5), Rind 1. Sorte 21—23 (17—20), 2. Sorte 18—20 (13—16), 3. Sorte 12 bis 16 (9—11), Kälber 1. Sorte 35—37 (30—32), 2. Sorte 32—34 (27—29), 3. Sorte 30—31 (22—26), Schweine 1. Sorte 29—31 (24—25), 2. Sorte 26—27 (21—23), 3. Sorte 22—24 (17—20), Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen lebhaft, bei Kälbern mäßig lebhaft.

**Vallingen, 24. Juli. Schweinepreise.** Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 300 Milchschweine. Der Preis für ein Stück betrug 800 000—1 300 000  $\mathcal{M}$ .

**Niedlingen, 24. Juli. Schweinepreise.** Auf dem Schweinemarkt waren 400 Milchschweine zugeführt. Der Preis für ein Milchschwein betrug 1,1—1,5 Millionen Mark.

## Umsatzsteuer.

Sämtliche Gewerbetreibende und Landwirte werden aufgefordert, noch innerhalb des Monats Juli für das II. Kalendervierteljahr 1923 (1. April bis 30. Juni) Vorauszahlungen über den Umsatz abzugeben und Vorauszahlungen in Höhe von 2 Prozent des Umsatzes an die Finanzkasse bzw. die Ortssteuerämter und Eingangstellen zu leisten.

Bei verspäteter Zahlung werden gemäß dem Geldwertengesetz Zuschläge in Höhe von 15% bzw. 30% erhoben.

Verkäufe und unrichtige Abgabe der Vorauszahlung sind unter Strafe gestellt.

Auf die Bekanntmachung im Gefäßhefter und in der Schwarzwälder Tageszeitung vom 21. April 1923 wird Bezug genommen.

Altensteig, den 24. Juli 1923.  
Finanzamt:  
Regierungsrat Hubertich.

Für  
**Bienenzüchter!**

Umständehalber verkaufe ich am Samstag, den 28. Juli von mittags 1 1/2 Uhr an gegen Barzahlung im öffentlichen Auktionsreich meine acht sehr schöne

## Bienenvölker,

20 Rhanblütterstücke, Kunstwaben, Strohhörbe, Anjäge, Verbandkästen, ca. 45 Bienen von 9—100 Pfd. Inhalt, 1 Rauchmaschine, 1 Bockleiter, 1 Waschkessel mit Feuerung, Handkutsche, Schleier, sowie sämtl. Bienengeräte, (auch elektrischen Schwarmmelder).

Interessenten können die Sachen vorher ansehen. Besonders günstige Gelegenheit für Anfänger.

183 Jakob Knoll, Liebenzell.

Wie suchen bis 1. August evtl. schon früher

## Börsenmacherinnen, Finiererinnen und Brünnisenfen

bei höchster Bezahlung.

Möller & Co., Metallwarenfabrik  
Wildberg.

214

Zwischen Vondorf und Nagold ging ein 215

## Reisekorb mit Inhalt verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Burkhardt & Sambrinus abzugeben.

Sorben ertheilt:

## Karl Wizenmann Zu neuem Leben

Ein Buch  
für Schule  
und Haus

Neuen Ziele muß unser Unterricht dienen. Es wird an die Stelle der Vernunft, der Tatsachule, der Arbeitsschule jener Lebensunterricht treten, der ein Geschlecht zum heiligen Leben heranbildet, zum einen Leben, dem das Opfer, Pflicht und Recht und Sinn des Lebens ist, das sich nicht anpassen will an die bestehende Ordnung, das ringen will, das nicht um eine gesicherte Zukunft auf sein Ziel verzichtet, das Wahrheit will, nicht Auskommen, das lieber auf alle Verurteilung, die wirtschaftlichen Reichthum verachtet. Es will nur berufen sein, zur Mitarbeit an der Veredelung des Menschen und der Gemeinschaft. Das vermag nur der Lebensunterricht, der das Wesen des Schülers neu nach dem tiefsten Sinn und Wert des Lebens richtet, nicht aber die Lebensschule, die die Kräfte nur für die bestehenden Verhältnisse schult. Leben, neues, heiliges Leben, voll Opfer zur Erlösung muß das Ziel sein.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

## Sofort zu kaufen gesucht einige 100 Liter guten Moß

evtl. Tausch gegen Breunholz.  
Seyfried & Lutz, Sägewerk  
Bad Teinach.

191

## Zusammenlegbare Notenblätter

vorrätig bei  
Buchhdlg. Zaiser,  
Nagold.

Alle Farben, Lacke,  
Öle, Pinsel, Mattie-  
rungen, Polituren,  
Beizen, Leim, Glas-  
papier, usw. kaufen  
Sie am besten im  
Spezialgeschäft bei

K. Ungerer  
1520 Nagold  
Telefon Nr. 4

## Heim

Sammlung von Volks-  
gesängen für Männerchor  
Stets vorrätig bei  
Buchhandlung Zaiser  
Nagold.

Kräftiges, artist.

## Mädchen

für Zimmerdienst zu fl.  
Familie bei hohem Lohn  
u. sehr guter Verpflegung  
gesucht. Köchin vor-  
banden. Zeugnisse und  
Bild einschicken. 213

Schaarschmidt,  
Stuttgart, Egelstr. 7.

## Schul- Gesangbücher

in dauerhaften Einband  
mit Noten  
zu haben bei

G. W. Zaiser  
Buchhandlg., Nagold.

181

## Oelsamen-Lohnschlägerei

Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten aller Art wie Reps, Mohr, Dotter, Hanf, Hederich und Lein zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes raffiniertes u. destilliertes Speise-Repsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges, von jedem Beigeschmack freies, garantiert ein Jahr lang haltbares und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Die Oelkuchen werden gemahlen.

Im Interesse meiner Kundschaft empfehle ich, mir die Saaten nicht in kleinen Posten, sondern den ganzen Vorrat auf einmal zur Verarbeitung zu geben, welche letztere sich dadurch verbilligt.

Ebenso auch kaufe ich guten Reps in jedem Quantum.

**Alfred Reclam, Nagold**  
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Wie suchen bis 1. August evtl. schon früher

## Amthlicher Tagfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder mit Ueberblicksfahrplan der Kraftwagenlinien und Postfahrplan Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an. Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

191